



**KUNST  
RAUB  
IN  
SÜD  
TIROL**

**1939-1945**

**HERMANN BRUGGER**

**ATHESIA**



Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch  
die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur.

**KUNST  
RAUB  
IN  
SÜD  
TIROL**

**1939–1945**

**HERMANN BRUGGER**



**ATHESIA** VERLAG

2019

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Umschlaggestaltung und Motiv: Hauptmann & Kompanie

Werbeagentur, Zürich, unter Verwendung eines Fotos von

© ullstein bild – Imagno/Leopold Museum Vienna

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: GZH, Zagreb

ISBN 978-88-6839-400-4

[www.athesia-tappeiner.com](http://www.athesia-tappeiner.com)

[buchverlag@athesia.it](mailto:buchverlag@athesia.it)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Einleitung</b> .....	11
Motivation .....	12
Forschungsstand .....	13
Die angewandte Methode .....	15
<b>Der geschichtliche Hintergrund</b> .....	16
<b>Die Arbeitsgruppe Museen und Kunstschatze der Kulturkommission</b> .....	31
<b>Der Kulturgut-Transfer gemäß dem Hitler-Mussolini-Abkommen</b> .....	33
Die Mitnahme von Kunstgegenständen aus Privatbesitz .....	33
Die Mitnahme von privaten Sammlungen .....	34
Die Gegenstände im Besitz der Museumsvereine .....	34
Die italienischen Ausfuhrverbote für Kunstwerke .....	34
Regelung Ladinien .....	34
<b>Die Aufnahme, die Sicherstellung und die Ausfuhr „deutscher“ Kulturobjekte</b> ..	36
Die Rolle des Volksbildungsdienstes der Arbeitsgemeinschaft der Optanten .....	40
Die Sicherstellung von Kunstgegenständen aus Privatbesitz durch Ankauf .....	40
Die Vorgangsweisen bei der Ausfuhr angekaufter Kunstgegenstände .....	44
Die zur Ausfuhr freigegebenen Objekte aus dem Bozner Museum .....	48
Der Museumsverein Meran war nicht mehr betroffen .....	52
Die Sicherstellung der Objekte des Museumsvereins Bruneck .....	52
Die geplante Ausstellung der Kulturkommission in Bozen .....	53
Die Auflösung der Kulturkommission .....	54
Der Transport des Kulturgutes ins Deutsche Reich .....	54
<b>Der Kulturgut-Transfer durch Diebstähle, Verschleppungen und Sicherstellungen</b> .....	63
<b>Die überregional organisierten Diebstähle in Südtirol</b> .....	64
Die Verschleppungen und Sicherstellungen innerhalb Italiens .....	67
<b>Ausgewählte Objekte erzählen die Geschichte</b> .....	71
Das Mussolini-Geschenk an Reichsmarschall Göring .....	73
<b>Die angekauften und ausgeführten Objekte</b> .....	91
Die streng vertraulich erworbenen Multscherfiguren für den Führer .....	91
Die Batzenhäuslsammlung .....	97
Die Madonna aus St. Ulrich im Grödenal .....	109
Das Laurentiusrelief aus der Sonnenburg .....	113
Der Kunstbesitz eines SchlossBesitzers .....	117
Das Romanische Vortragekreuz (Meraner KlarissenKreuz) .....	121
<b>Die Tauschobjekte</b> .....	125
Der Brunnen aus Treviso .....	127
<b>Die Zuteilung der erworbenen Objekte der Kulturkommission</b> .....	131
Das Gauhaus in Innsbruck als Empfänger .....	133
Die SS-Organisationen in Deutschland als Empfänger .....	133
Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum als Empfänger .....	135

<b>Die verhinderten Ausfuhren.....</b>	<b>139</b>
Der Bozner Museumsverein .....	139
Der Museumsverein Bruneck .....	147
<b>Die begehrten Objekte.....</b>	<b>162</b>
<b>Die Kulturgüter der Kirche .....</b>	<b>162</b>
Die Adlerkasel von Brixen .....	165
Byzantinische Münzen aus St. Lorenzen .....	171
<b>Die Abwanderer suchten Unterstützung.....</b>	<b>177</b>
Altar in der Filialkirche St. Valentin in Pardell in Villnöß.....	177
<b>Eine Auswahl der gestohlen gemeldeten Objekte.....</b>	<b>181</b>
Die kleinen Engel aus dem Flügelaltar in St. Sigmund.....	181
Die musizierenden Engel aus dem Schnatterpeckaltar in Lana.....	187
Die vier Apostelstatuen aus Gries bei Bozen .....	193
Die Madonna aus St. Nikolaus in Albions .....	199
Der heilige Papst aus der Friedhofskapelle in Latsch .....	205
<b>Die verschleppten Objekte vor 1940 .....</b>	<b>209</b>
Der gotische Schnitzaltar vom Tartscher Bühel.....	209
Der gotische Schnitzaltar aus der Schlosskapelle von Tirol .....	215
Die zwei gotischen Schnitzaltäre aus Saubach.....	219
Die zwei gotischen Altarflügel aus der Burg Welfenstein .....	223
Der gotische Schnitzaltar aus Schloss Montani im Vinschgau .....	229
Der Ofen mit Sagenzyklus (Argonautensage) aus der Fragsburg bei Meran .....	233
Das romanische Kruzifix aus der Burg Reinegg im Sarntal .....	237
<b>Die sichergestellten Kunstwerke ab 1940.....</b>	<b>241</b>
Pacheraltar aus Gries .....	241
<b>Die Rückführung der Kunstwerke aus den italienischen Provinzen nach Südtirol.....</b>	<b>246</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>250</b>
<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>253</b>
<b>Exkurs SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft <i>Das Ahnenerbe</i> .....</b>	<b>255</b>
<b>Exkurs Restitution.....</b>	<b>257</b>
Haager Konvention.....	257
Kunstschutz.....	257
Beutekunst, Raubkunst und Kunstdiebstahl .....	258
Die Restitution von Kulturgütern.....	258
Die Aufgabe des <i>Central Collecting Point</i> nach dem Krieg .....	259
Die Washingtoner Erklärung 1998.....	260
Die Unidroit-Convention .....	261
EU-Richtlinie 2014/60/EU vom 15. Mai 2014 .....	262
<b>Personenverzeichnis .....</b>	<b>263</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>265</b>
<b>Abkürzungen .....</b>	<b>269</b>
<b>Quellen.....</b>	<b>269</b>
<b>Abbildungsnachweis .....</b>	<b>270</b>

## Vorwort

*Armes Tirol! Deine schönsten Urkunden verbrennen deine eigenen Kinder, deine romanischen Portale zerschlagen (wie an der Pfarrkirche zu Tirol) deine eigenen Maurer, deine alten Bilder überweißen deine eigenen Tüchener, und deine alten Hausschätze führen die lieben Fremden davon.*

Bereits 1846 geißelt der deutsche Schriftsteller und Jurist Ludwig Steub, der das Land im Gebirge auf mehreren Fahrten kennen gelernt hat, das mangelnde Kulturbewusstsein und den gut entwickelten Geschäftssinn der Tiroler beim Verkauf von „Hausschätzen“. Was Steub verschweigt: Zu Geld gemacht wurden auch Schätze kirchlicher Kunst, die nicht mehr in Gebrauch waren. Der seit Eröffnung der Brennerbahn 1867 sprunghaft ansteigende Fremdenverkehr einerseits, das zunehmende Interesse an mittelalterlicher Kunst andererseits, beides damals noch ein Vorrecht der oberen Gesellschaftsschichten, brachten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine regelrechte Hochblüte des Antiquitätenhandels in Tirol hervor. Nicht nur einzelne Bilder und Statuen, auch vollständige Flügelaltäre, wie z. B. ein Altar aus der Brunecker Gegend, heute im Kunstmuseum in Lille, oder der Altar aus Hinterkirch in Langtaufers, heute im Museum der Schönen Künste in Budapest, wurden bedenkenlos verschachert. Das gleiche gilt für die Volkskunst: Nicht nur Kästen und Truhen, auch spätgotische Balkendecken und Stubentäfelungen wechselten den Besitzer. Das 1823 gegründete Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck konnte diese Verarmung nicht aufhalten. In den größeren Orten des südlichen Landesteils wie Bozen (1882), Meran (1898) und Bruneck (1912) wurden Museumsvereine gegründet, um den Ausverkauf von Kunst und Volkskunst einzudämmen und Überzeugungsarbeit für deren Erhaltung zu leisten. Ja, selbst die österreichische Denkmalpflege mit ihrem Sitz in Wien und Außenstellen in den Kronländern war nicht imstande den Tiroler Antiquitätenhandel zu kontrollieren. Der Thronfolger Franz Ferdinand von Habsburg-Este, der 1910 das Protektorat über die k. u. k. Zentralkommission für Denkmalpflege übernommen hatte, wies die Tiroler Konservatoren mehrmals scharf an, bestimmte Antiquare und ihre Geschäfte besser im Auge zu behalten – meist vergebens. Eine Studie über diese Entwicklung und ihre mitunter genialen Akteure ist bis heute ausständig und dürfte aufgrund weitgehend fehlender Dokumente nicht leicht zu verwirklichen sein, hatten die Händler doch allen Grund Herkunft, Preise und Käufer der Objekte zu verschleiern.

Der Erste Weltkrieg brachte den lukrativen Kunsthandel in Tirol zum Erliegen, aber bereits ab den 1920er Jahren nahmen Diebstähle von Kunstwerken zu. Eine Liste von mehr als 90 Objekten, die zwischen 1923 und Ende 1940 aus Südtiroler Kirchen entwendet wurden, führt zum Hauptthema des vorliegenden Buches hin. Hermann Brugger hat in den Bundesarchiven von Berlin und Koblenz nicht nur diese Liste, sondern verschiedene bisher unbekannte Dokumente gefunden und ausgewertet, die auf den großen Verlust von Kunstwerken im Zusammenhang mit der Option ein völlig neues Licht werfen. Einzelne Aspekte, wie die schier unglaubliche Geschichte der Tafeln des Sterzinger Altars von Hans Multscher, die Hermann Göring 1941 als Geburtstagsgeschenk von Mussolini erhalten hatte, und die zähen Verhandlungen zwischen deutschen Kunsthistorikern und Nicolò Rasmus um die Ausfuhr von Kunstwerken aus dem Bozner Stadtmuseum, waren zwar bekannt, insgesamt wartet das Buch aber mit neuen Ergebnissen auf.

Die SS Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ richtete 1940 die Kulturkommission Südtirol mit mehreren Arbeitsgruppen ein, die im Hinblick auf die bevorstehende Auswanderung eines großen Teils der Bevölkerung die materiellen und immateriellen Kulturgüter des Landes möglichst vollständig erfassen sollten. Die Arbeitsgruppe „Museen und Kunstschatze“ unter der Leitung von Hans Posse, Direktor der Dresdner Gemäldegalerie, fertigte, soweit bisher bekannt, Bauaufnahmen von Burgen und Ansitzen, seltener von Kirchen an und setzte sich, wie oben erwähnt, für die Ausfuhr von Museumsbeständen ein, sofern die Mehrheit der Vereinsmitglieder für Deutschland optiert hatte. Darüber hinaus kann Brugger anhand von Dokumenten Kunstankäufe zu Gunsten des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und des Tiroler Volkskunstmuseums in Innsbruck, aber auch des Stabshauptamtes in Berlin und anderer Adressaten in Deutschland nachweisen. Wie weit sich hier Kunstkauf, freiwillig oder unter Druck, mit tatsächlichem Kunstraub überschneidet, lässt sich heute nicht immer klar feststellen. Auf jeden Fall bedeutete der gesetzliche und öfter ungesetzliche Kunsttransfer nach Deutschland einen beträchtlichen, in seinem vollen Umfang bis heute nicht genau erfassten Aderlass. Bezeichnend ist in diesem Sinne die vom Autor recherchierte Geschichte der Batzenhäuslsammlung: In den 1940er Jahren wurden 126 Bilder illegal nach Deutschland ausgeführt, von denen bis heute jede Spur fehlt.

Hinzukommt die Beschlagnahme von Kunstwerken durch den italienischen Staat gleich nach Ende des Weltkrieges, wie am Beispiel der Flügelbilder aus der Sammlung von Edgar Meyer in Schloss Welfenstein bei Mauls dargelegt wird. Aufgrund unerlaubter Ausfuhr hat der Staat 1939 die besonders wertvolle

Porzellansammlung von Julius Kaumheimer beschlagnahmt, als er sie von Meran ins Ausland bringen wollte. Die 69 Objekte verschiedener Manufakturen des 18. Jahrhunderts waren bis zur 2003 erfolgten Restitution durch die Trentiner Landesregierung an Kaumheimers Erben im Museum des Schlosses Buonconsiglio in Trient ausgestellt.

Die im Buch aufgeworfenen Fragen und ausführlich dargestellten Fallbeispiele tangieren somit auch das heikle Thema der Restitution von unrechtmäßig erworbenen Kunstwerken, die an Museen weitergegeben wurden. Damit verbunden ist die Provenienzforschung, der im Buch so mancher Hinweis geliefert wird, gefordert, Herkunft und Eigentümerwechsel von Kunstwerken aufzudecken, den Weg zum heutigen Standort nachzuzeichnen. Dies gilt nicht nur für die besonders turbulenten Jahre zwischen 1939 und 1945, die im Mittelpunkt des Buches stehen, sondern auch für die Nachkriegszeit, als das Problem der Kunstdiebstähle in Kirchen eine neue Dimension erreichte. Waren es vor 1914 fast ausschließlich mittelalterliche Kunstwerke, so wurden nunmehr, dem viel breiteren Kreis von Abnehmern und deren Vorlieben entsprechend, auch barocke Statuen und Bilder in großer Zahl gestohlen. Abgesehen von zwei Aufsätzen des kirchlichen Denkmalpflegers Karl Gruber hat dieses Phänomen bisher wenig Beachtung und keine wissenschaftliche Bearbeitung gefunden.

Als 1973 die Zuständigkeiten im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege aufgrund des ein Jahr zuvor in Kraft getretenen Autonomiestatutes vom Staat auf die Autonome Provinz Bozen-Südtirol übertragen wurden, gingen nicht nur das Vorzeigeobjekt Schloss Tirol und andere Baudenkmäler in Landes-eigentum über. Auch die im Museum des Schlosses Buonconsiglio in Trient eingelagerten Kunstwerke aus Südtirol sollten nach Bozen überstellt werden. Es dauerte allerdings noch rund 15 Jahre, bis eine Einigung erzielt und eine stattliche Reihe von Objekten, darunter auch die oben erwähnten Flügelbilder aus Mauls, dem Land Südtirol zurückgegeben wurde.

Hermann Brugger hat ein Fenster geöffnet, das nicht nur den wie immer gearteten „Kunsttransfer“ aus Südtirol 1939 bis 1945 in neuem Licht erscheinen lässt. Es ist zu wünschen, dass auch die Verluste davor, zur Blütezeit des Antiquitätenhandels, von ca. 1850 bis 1914, und die Serie der Kirchendiebstähle danach, bis gegen 2000, als der Markt einbricht, eine ebenso fachkundige Bearbeitung finden mögen.

*Helmut Stampfer*  
Landeskonservator für Südtirol i. R.

*Dialog der Kunsthistoriker Ringler und Rusconi 1940: Die Kunstobjekte, entstanden in Europa vor der Entstehung der Nationalstaaten, waren 1940 in Südtirol nach nationalen Kriterien zu klassifizieren.*

„Ringler stellt fest, dass in der ganzen Fachwelt nicht der leiseste Zweifel über das deutsche Wesen der pacherischen und der Südtiroler Kunst bestünde.

Rusconi ist nicht der Meinung, dass ein deutscher Meister aus dem Vertragsgebiet unbedingt als der deutschen Kunst zugehörig zu betrachten sei. Wenn Pacher nicht Squarcione und Mantegna gekannt hätte, wäre er irgendein Herr Müller geworden.

Ringler: Es ist klar, dass Wechselbeziehungen zwischen dem Süden und Norden bestehen. Dürer kann auch nicht als Italiener angesprochen werden, weil er die Strahover Madonna unter dem Einfluß der Bellini in Venedig gemalt hat. Ringler fragt, ob Rusconi Dürer etwa auch als der italienischen Kunst angehörig betrachte.

Rusconi, nimmt eine Miene an, die etwa besagt: Na ja, Genaues weiß man nicht.

Ringler: Halten sie auch Schnatterpeck für einen Italiener?

Rusconi: Er hat hier gelebt, man kann ihn nicht als Deutschen bezeichnen.

Ringler: Aber er ist doch Tiroler, Südtiroler!

Rusconi: Ja, Südtiroler, aber nicht Nordtiroler und nicht Deutscher.“

# Einleitung

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Südtirol im Vertrag von Saint-Germain 1919 Italien zugesprochen. Während der faschistischen Regierung Italiens (1922–1943) kam es zur ethnischen Unterdrückung der deutschsprachigen Bevölkerung in Südtirol. Im Jahr 1939 beschlossen die Diktatoren Adolf Hitler und Benito Mussolini, das „Südtirol-Problem“ auf ihre Weise über eine „aufgezwungene Option“ zu lösen. Die Südtiroler mussten innerhalb weniger Monate zwischen Assimilierung oder Abwanderung, also Faschismus oder Nationalsozialismus, wählen. Rund 86 Prozent der Südtiroler votierten für „Heim ins Reich“. Zur Unterstützung der Abwicklung wurde neben der *Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwanderstelle* und der italienischen Verwaltung eine spezielle deutsche Behörde in Bozen, die *Kulturkommission der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwanderstelle* eingerichtet. Sie gehörte zur *SS Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“*. Die Gruppe Kunst der *Kulturkommission* verhandelte mit den italienischen Behörden, welche Kunstobjekte als „deutsch“ und welche als „italienisch“ zu klassifizieren waren. Dabei wurde festgelegt, was die Umsiedler selbst mitnehmen durften und welche Museumsbestände Südtirols ins Deutsche Reich zu transferieren waren. Namhafte Kunsthistoriker aus Deutschland, Österreich und Italien feilschten zwischen 1939 und 1943 um Objekte, welche als „Rückführung des deutschen Kulturgutes Südtirols“ ins Deutsche Reich überstellt werden sollten. Parallel dazu liefen gezielte Ankäufe seitens der *Kulturkommission*, illegale Ausfuhren, organisierte überregionale Kunstdiebstähle über Händler und Verlagerung von Objekten als angebliche Rettung in andere Provinzen Italiens. Das vorliegende Buch dokumentiert den Geschäftsablauf der *Kulturkommission* Gruppe Kunst von 1939 bis kurz vor Kriegsende anhand der Unterlagen im Bundesarchiv in Berlin und Koblenz und der US-amerikanischen Online-Datenbank Fold3. Der gesamte Vorgang wird durch Fallbeispiele veranschaulicht.

Wie fand der Kulturgut-Transfer aus Südtirol statt? Ausgewählte Kunstobjekte erzählen die Geschichte der Option und der Umsiedlung. Es werden die Stationen dieser Objekte im Sinne einer Provenienzforschung dokumentiert. Bei den unrechtmäßig transferierten Kulturgütern wird der Weg der Rückgabe an die Anspruchsberechtigten anhand der internationalen Restitutionsprinzipien aufgezeigt.

## Motivation

Die Option und die Umsiedlung waren einschneidende Ereignisse meiner Eltern-generation in Südtirol. Der Schriftsteller Felix Mitterer beschreibt dies in *Verkaufte Heimat*: „Da gab es die Italiener und die Südtiroler, die Dableiber und die Geher, die Armen und die Wohlhabenden, die Nazis und die Faschisten, den großen Krieg und dieses kleine Volk, das von der Politik unterdrückt und manipuliert wurde, bis es nicht mehr wußte, wie ihm geschah.“<sup>1</sup> Der Künstler Walter Pichler (1936–2012), ein von der Option betroffener Südtiroler, verarbeitete die Ereignisse von damals in den Werken *Für meine Mutter*. Die Zeichnung von 2008, *Sie wollte nicht aus dem Tale heraus/Lei non voleva uscire dalla valle*, steht stellvertretend dafür (Abb. 1). Walter Pichler schrieb über seine Mutter: „Diese Frau hatte neun Kinder. Es war schon schwer genug, sich um diese Kinder zu kümmern, aber was ich, von heute aus gesehen, an ihr besonders schätze, ist ihre Klarheit in politischen Ansichten, die sie bestimmt aus ihrem Glauben bezogen hat. Und es war durchaus nicht selbstverständlich in Zeiten des



Abb. 1: Walter Pichler, *Sie wollte nicht aus dem Tal heraus/Lei non voleva uscire dalla valle*, 2008, Zeichnung, Dauerausstellung Schloss Tirol

1 Mitterer 1994, S. 5.

Faschismus und Nazismus, solche Ansichten zu haben.“<sup>2</sup> Dem gegenüber stand die Mehrheit der Südtiroler, die in Hitler einen „Befreier von den jahrelangen Repressionen Mussolini’s“ sahen, treffend wiedergegeben vom Bozner Bildhauer Nicolussi im Entwurf der Führerplakette mit der Inschrift: „Wir folgen unserem Führer“ (Abb. 2).<sup>3</sup>

## Forschungsstand

Die Option und die Umsiedlung wurden durch das Standardwerk des Historikers Rolf Steininger *Südtirol – Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart*<sup>4</sup> und durch Eva Pfanzelters Buch *Option und Gedächtnis*<sup>5</sup> einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Einprägsam wurde diese Zeit vom Journalisten Claus Gatterer in *Schöne Welt, böse Leut. Kindheit in Südtirol* wiedergegeben.<sup>6</sup> Der Historiker Conrad F. Latour beschrieb detailliert die deutsch-italienische Südtirol-Politik unter den Diktatoren Hitler und Mussolini in seiner Publikation *Südtirol und die Achse Berlin–Rom 1938–1945*.<sup>7</sup> Aus kunsthistorischer Sicht dokumentierte der Autor Hellmut Lehmann-Haupt 1948 in *Cultural Looting of the Ahnenerbe* in seinem Report *Prepared by Monuments, Fine Arts and Archives Section* den Kulturgut-Transfer in Südtirol. Die Bedeutung des Ahnenerbes in Zusammenhang mit Kulturgutraub in ganz Europa hat der Historiker Michael H. Kater 1966 in seinem Standardwerk *Das Ahnenerbe, Die Forschungs- und Lehrgemeinschaft in der SS, Organisationsgeschichte von 1935 bis 1945* dokumentiert.<sup>8</sup> Das Quellmaterial der deutschen Kriegsdienststellen ist im Bundesarchiv Berlin und



Abb. 2: Führerplakette in Terrakotta von R. Nicolussi, 1940

2 Pichler 2010, S. 7.

3 BArch R49/2129, Antragsschreiben Sievers vom 11.7.1940 an Luig bezüglich Genehmigung zur Herstellung und zum Vertrieb der Führerplakette. Die Genehmigung erfolgte in Abstimmung mit dem Podestà am 11.9.1940. Die Herstellung in Terrakotta wurde erlaubt, die in Bronze abgelehnt.

4 Steininger 2014.

5 Pfanzelter 2015.

6 Gatterer 1969.

7 Latour 1962.

8 Kater 1966.

Koblenz zugänglich. Eine weitere wichtige Quelle ist die Online-Datenbank Fold3.<sup>9</sup> Die damals maßgeblichen Kunsthistoriker in den verschiedenen Kommissionen waren Hans Posse, Direktor der *Gemäldegalerie Dresden*, Josef Ringler, ehemals Leiter des *Tiroler Volkskundemuseums*, Oswald Graf Trapp, Landeskonservator von Nordtirol, Walter Frodl, Landeskonservator von Kärnten, Nicolò Rasmò, Direktor des *Stadtmuseums Bozen*, Antonio Rusconi, Leiter des *Denkmalamtes in Trient*, Karl Maria Mayr, ehemals Direktor des *Stadtmuseums Bozen*, Heinrich Kohlhaußen, Direktor des *Germanischen Nationalmuseums* Nürnberg, und Karl Theodor Müller, Mitarbeiter und ab 1948 Direktor des *Bayerischen Nationalmuseums*. Da sie alle in dem Kulturgut-Transfer involviert waren, legten sie nach dem Krieg keinen Wert drauf, die in ihre Museen gelangten Kunstobjekte einer Herkunftsprüfung zu unterziehen. Sie brillierten vielmehr mit Sonderausstellungen über die Bestandszuwächse der Museen. Noch 1997 schrieb Eva Frodl-Kraft, Gattin von Walter Frodl, im Buch *Gefährdetes Erbe, Österreichs Denkmalschutz und Denkmalpflege 1918–1945* über die *Kulturkommission* in Südtirol: „In den drei Jahren 1940–1943, während derer die Kunstkommission tätig war, wurde positive Arbeit geleistet.“<sup>10</sup> Eine andere Darstellung bringt der Historiker Michael Wedekind 2012 im Beitrag *Kunstschutz und Kunstraub im Zeichen von Expansionsstreben und Revanche*: „Teilweise in Zusammenspiel mit der nationalsozialistischen Südtiroler Arbeitsgemeinschaft der Optanten bemühte sich die Kulturkommission daher, sich durch Erschleichung, Diebstahl und Pressionen auf private Eigentümer, durch konspirativen Ankauf oder Unterschlagung in den Besitz Südtiroler Kulturgüter zu bringen.“<sup>11</sup> Das Thema Kunstraub des *Ahnenerbes* im Dritten Reich, sei es in Polen, Südrussland, Südtirol, Laibach, Oberkrain, Serbien und im Banat, ist noch weniger aufgearbeitet als die Kunstraubaktionen von Reichsmarschall Hermann Göring, die vom Einsatzstab-Reichsleiter Alfred Rosenberg und die von Adolf Hitlers Sonderauftrag<sup>12</sup> für das Führermuseum in Linz. Die Zeit des Kunstschutzes in Italien von 1943 bis 1945 wurde 2012 mit dem Gemeinschaftswerk *Kunsthistoriker im Krieg* thematisiert.<sup>13</sup> Erwähnenswert zu diesem Themenkomplex sind die Veröffentlichungen von Lynn H. Nicholas *Der Raub der Europa: Das Schicksal europäischer Kunstwerke im*

9 <https://www.fold3.com/browse/>

10 Frodl-Kraft 1997, S. 409.

11 Wedekind 2012, S. 163.

12 Schwarz 2014.

13 Fuhrmeister/Griebel/Klingen/Peters 2012.

*Dritten Reich*<sup>14</sup> und von Jonathan Petropoulos *Kunstraub und Sammelwahn, Kunst und Politik im Dritten Reich*<sup>15</sup>. Beispielhaft für die Thematik Kulturgut-Transfer ist das am Zentralinstitut der Kunstgeschichte in München laufende Kooperationsprojekt mit Italien, Slowenien und Kroatien mit dem Titel *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century (TransCultAA)/Transfer von Kulturgütern in der Region Alpe Adria im 20. Jahrhundert (TransCultAA)*.<sup>16</sup>

## Die angewandte Methode

Die Provenienzforschung gehört zum Methodenkanon der Kunstgeschichte.<sup>17</sup> Sie belegt wissenschaftlich die Entstehungs-, Erwerbs-, Verlust- und Restitutionsgeschichte eines Kunstobjektes, Kultur- oder Archivgutes in Museen, Bibliotheken und Archiven. Dazu zählen auch der Kunst- und der Antiquitätenhandel. Die Datenbeschaffung ergibt sich erstens aus dem Objekt selbst (Künstlervermerke, Initialen, Beschriftungen, Widmungen, Stempel) und zweitens aus den Hinweisen in Urkunden, Aktenbeständen, Werkverzeichnissen, Katalogen, Veröffentlichungen, Briefen sowie auch Unterlagen des Kunsthandels. Das Ziel ist die Bestätigung der Originalität eines Objektes und der lückenlosen Besitzverhältnisse. Die Geschichte eines Objektes im Kontext der Geschehnisse trägt zur Wertsteigerung bei. Die Provenienzforschung ist die Basis bei Restitutionsen von Beutekunst, Raubkunst und Kunstdiebstählen. Ein Provenienzbericht beinhaltet die Objektangaben, die Biografie des Objektes (Entstehungs-, Erwerbs-, Verlustgeschichte) mit den Quellenangaben und abschließend den Bemerkungen zur Recherche (Widersprüche, offene Fragen, ausstehende Recherchen).

14 Nicholas 1995.

15 Petropoulos 1999.

16 <https://www.zikg.eu/projekte/pdf/transculataa>, Stand 19.8.2018.

17 <http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/pdf/pvf/pvf.pdf>, Stand 2.1.2017.



# **AUSGEWÄHLTE OBJEKTE ERZÄHLEN DIE GESCHICHTE**





## DIE BATZENHÄUSL-SAMMLUNG

Ursprünglich gehörte die Schänke zu der „Ballei an der Etsch und im Gebirge“ des Deutschen Ordens. Wie aus der Urkunde von 1404 hervorgeht, übernahm damals ein Pächter die Schänke.<sup>177</sup> Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt man in der Ordensschänke „die alte Maaß Wein um einen Batzen (mittellateinisch bacio), eine namentlich in Süddeutschland und in der Schweiz geschlagene Münze“. Davon leitete sich der Name der Schänke ab. Das Batzenhäusl in Bozen wurde ein sehr beliebtes Gasthaus in Künstlerkreisen (Abb. 29).

Von 1882 bis 1910 wurde es vom Ehepaar Trebo geführt und anschließend bis 1938 vom Ehepaar Eisenmeyer. In dieser Zeit spendeten viele Künstler Bilder, Zeichnungen und Skulpturen oder beglichen damit die Zeche. Fotos um 1900 zeigen dicht mit Bildern ausgestaffte Innenräume (Abb. 27, 28). In der Veröffentlichung von 1913, herausgegeben vom damaligen Wirt E. A. Eisenmeyer, sind insgesamt 250 Gemälde, Skulpturen und Gedichte von berühmten Meistern angeführt.<sup>178</sup> Die „Wirren und die Bombenschäden des 2. Weltkrieges“ reduzierten die Sammlung auf 180 Objekte, die bei der Wiedereröffnung des Batzenhäusls im März 1953 von der „berühmten Sammlung“ noch vorhanden waren.<sup>179</sup> Die *Südtiroler Landesregierung* erwarb 1988 den Rest der Sammlung mit damals noch 98 Objekten und stellt sie seitdem im Schloss Prösels in Völs am Schlern aus.<sup>180</sup> Wenn man die heutige

Abb. 27 und 28: Künstler- und Dichterzimmer, Batzenhäusl, Foto um 1900

<sup>177</sup> Emmer 1900, S. 6.

<sup>178</sup> Eisenmeyer 1913.

<sup>179</sup> Frei 1999, S. 21.

<sup>180</sup> Frei 1999.

Sammlung mit 98 Objekten mit den 250 publizierten Objekten im Jahr 1913 vergleicht, fällt das Fehlen von berühmten Werken auf, die im Kunsthandel sehr begehrt waren. Dazu zählen der gesamte Bestand von sechs Bildern von Albin Egger-Lienz (Abb. 30–35), zwei von zwölf Bildern von Franz von Defregger (davon das Porträt Otto Bismarck) (Abb. 36, 38) und ein Ölgemälde (Titel nicht bekannt) von Hans Makart (Abb. 38).

## Objektangaben

Die Veröffentlichung von 1913 ist wie ein Ausstellungskatalog aufgebaut und präsentiert mit schwarzweißen Fotos 250 Objekte.<sup>181</sup> Durch das Auffinden von den zwei Inventarlisten im Bundesarchiv eröffnet sich ein neues Bild der Batzenhäuslsammlung und dessen Geschichte:

**Inventarliste Fa. (...)**<sup>182</sup>: Im neunseitigen Verzeichnis vom 12. Juli 1909 des Professors Albin Egger scheinen 126 Objekte auf: „Verzeichnis der im Batzenhäusl in Bozen und zwar im Parterre, ersten und zweiten Stock befindlichen Kunstgegenstände, Kunstbilder, Skulpturen, Gedichte und zwar mit dem Schätzungswert nach Gutachten des Professor Albin Egger, Kunstmaler, Lienz, Wien am 12. Juli 1909.“<sup>183</sup> Jedes der 126 alphabetisch nach Künstlern angeführten Objekte ist mit Objektnamen, Maltechnik und Preis in Kronen angeführt. Der Gesamtwert dieser Aufstellung betrug 102.550 Kronen.<sup>184</sup> Wichtig ist die Notiz in Handschrift: „z. Zt. im Besitz der Fa. (...)“ (Abb. 39).

**Inventarliste Erben**: Die zweite siebenseitige Aufstellung „der im Batzenhäusl in Bozen befindlichen Kunstwerke, welche in der Schätzung von Prof. Albin Egger-Lienz von 12. Juli 1909 nicht enthalten sind“ beinhaltet 166 Objekte.<sup>185</sup> Sie sind alphabetisch nach Künstlern geordnet mit Objektbezeichnung, Maltechnik und einer Bewertung von sehr gut, gut und ohne. Bei der zweiten Aufstellung steht handschriftlich „gehören jetzt den Erben“ (Abb. 40).

Die Batzenhäuslsammlung beinhaltete demnach in Summe 292 Kunstobjekte.

181 Eisenmeyer 1913.

182 Name bekannt, da es sich aber um eine nicht öffentliche Einrichtung handelt, ist der Name geschützt.

183 BArch NS21/2348, Verzeichnis 12.7.1909.

184 Umgerechnet auf heutige Kaufkraft in Euro sind 102.550 Kronen etwas mehr als 500.000 Euro, der heutige Kunstobjektwert liegt um ein Vielfaches höher.

185 BArch NS21/2348, Aufstellung, ohne Datumsangabe.

## Biografie der Objekte ab 1919

- 10.3.1938** Ehepaar Eisenmeyer vererbte einen Teil der Sammlung an Robert Eisenmeyer (minderjähriger Enkel), der andere Teil ging durch Kaufvertrag vom 28. September 1938 an die Firma (...) als Lieferanten und Gläubiger von Emanuel Eisenmeyer.<sup>186</sup>
- 9.7.1940** Vermerk von Sievers: „Es erscheint Dr. B., Bozen (...), er überreicht eine Aufstellung der im Batzenhäusl zu Bozen befindlichen Kunstwerke, die jetzt noch den Erben gehören, und ein Verzeichnis der Kunstwerke aus dem Batzenhäusl, die am 12. Juli 1909 von Prof. Egger-Lienz geschätzt wurden und die sich z. Zt. Übereignungsweise im Besitz der Firma (...) befinden. Er erbittet Unterstützung, um die Kunstwerke in das Reich als Umsiedlungsgut überführen zu können, damit die Auslösung bei der Firma (...) erfolgen kann.“<sup>187</sup>
- 11.10.1940** Die *Kulturkommission* war informiert, dass die Sammlung von „Emanuel Eisenmeyr, Bozen“ unter Denkmalschutz stand, im Schreiben von Gisela Schmitz-Kahlmann, der Stellvertreterin von Sievers in Bozen an die ADEuRSt kommt das klar zum Ausdruck: „Es handelt sich um solche Personen, die mir vom Denkmalamt Trient als Besitzer von Kunstgegenständen, die unter Denkmalschutz stehen, genannt sind.“<sup>188</sup>
- 3.12.1940** Sievers bestätigte, dass sich Dr. B. „(...) im Rahmen der Umsiedlung der Südtiroler mit der Verbringung des Kulturgutes des früheren Bozner Batzenhäusl nach Deutschland und mit der dortigen Verwertung befasst. Er vertritt dabei insbesondere die Belange der Erben des verstorbenen letzten deutschen Besitzers als General-Bevollmächtigter. Er ist von den

186 Frei 1999, S. 12.

187 BArch NS21/2348, Vermerk SS-Sturmabführer Sievers am 9.7.1940.

188 BArch NS21/211, Schreiben Schmitz-Kahlmann an die ADEuRSt vom 11.10.1940

Erben zu Verhandlungen mit den einschlägigen deutschen Devisenstellen ermächtigt.“<sup>189</sup>

**3.5.1941** Dr. B. bekam die Erlaubnis zur mehrmaligen Aus- und Wiedereinreise von Bozen ins Deutsche Reich, um „einmal die Transportfragen zu klären, ferner um die Übernahme der Gemälde mit der Kunsthandlung in München zu regeln und die damit in Zusammenhang stehenden Verhandlungen beim Oberfinanzpräsidenten zu führen“.<sup>190</sup>

**4.9.1941** Der Leiter der *Kulturkommission*, Sievers, bestätigte der ADEuRSt, dass die Überbringung der Kulturgüter des Batzenhäusls nach Deutschland im allgemeinen Interesse sei: „... das jetzt die Firma (...), in deren Besitz sich der weit größere und wertvolle Teil der Batzenhäusl-Bilder befindet, bereit ist, die zu verkaufen, müssen wir alles tun, um diese Bilder, die nicht nur einen künstlerischen, sondern einen für die Südtiroler Geschichte historischen Wert haben, wieder zurückzuerhalten und mitzunehmen.“<sup>191</sup>

**29.11.1941** Die *Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle* (ADEuRSt) urgerte beim Leiter der *Kulturkommission*, ob Dr. B. die Sache mit Batzenhäusl geregelt habe, „damit für ihn die Abwanderung in die alten Provinzen veranlasst werden kann“.<sup>192</sup>

**6.12.1941** Der Abschluss mit der Firma (...) verzögerte sich, aber „in diesem Zusammenhang ist eine Teilung der Firma (...) eingeleitet, die wahrscheinlich auf

189 BArch NS21/2348, Bestätigung SS-Sturmbannführer Sievers vom 3.12.1940.

190 BArch NS21/200, Schreiben vom Leiter der Kulturkommission Sievers an Hauptabteilung VI am 3.5.1941.

191 BArch NS21/2348, Schreiben Leiter der Kulturkommission Sievers an die Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle am 4.9.1941.

192 BArch NS21/2348, Schreiben Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle an den Leiter der Kulturkommission am 29.11.1941.

unsere abschließenden Verhandlungen wegen der Batzenhäusl-Bilder günstig einwirken wird“.<sup>193</sup>

Anmerkung: Es ist anzunehmen, dass der Verkauf der Objekte der Inventarliste Fa. (...) zustande kam und die 126 Bilder mit dem Abwanderer Dr. B. ins Deutsche Reich gebracht wurden. Seitdem sind diese Bilder entweder in privatem Besitz oder wahrscheinlicher aufgrund der Devisenregelung über den Oberfinanzpräsidenten und der Reiserouten des Abwanderers Dr. B., Bozen-Innsbruck-München, in einem Museumsdepot gelandet. In der *Datenbank Kunst- und Kulturgutauktionen 1933–1945* konnte keines der 126 Bilder in einer Auktionsliste nachgewiesen werden<sup>194</sup>, das heißt die Kunsthandlung in München musste einen direkten Abnehmer gehabt haben. Eine Auflösung könnten Archivunterlagen des Vermittlers Dr. B. eigener oder zugehöriger Kanzlei bringen.

**29.3.1944** Das Batzenhäusl wurde durch einen Bombentreffer schwer beschädigt.

**1953** Notiz über den Wiederaufbau des Batzenhäusls nach der Zerstörung von 1944 in der *Weltkunst*: „Das Batzenhäusl aus dem 16. Jahrhundert, das bei einem Bombenangriff im Jahre 1944 schwer beschädigt wurde, wird jetzt nach Plänen des Denkmalamtes erbaut. Die Gemäldegalerie, die Arbeiten der bedeutendsten Tiroler Maler aus fünf Jahrhunderten zeigt, ist erhalten geblieben.“<sup>195</sup> 180 Bilder waren damals noch vorhanden.<sup>196</sup>

**1988** Die Südtiroler Landesregierung erwarb 1988 die gesamte Sammlung mit damals noch 98 Objekten und stellt sie seitdem als Leihgabe im Schloss Prösels in Völs aus.

193 BArch NS21/2348, Schreiben SS-Obersturmbannführer Sievers an die Amtliche Deutsche Ein- und Rückwanderstelle am 6.12.1941.

194 [http://www.lostart.de/Webs/DE/Provenienz/AuktionNavRaubkunst.html?cms\\_param=node%3Dcollapse](http://www.lostart.de/Webs/DE/Provenienz/AuktionNavRaubkunst.html?cms_param=node%3Dcollapse), Stand 13.8.2018.

195 *Weltkunst* 1953, Heft 23.1953, S. 9.

196 Frei 1999, S. 21.

## Bemerkungen zur Recherche

Die Vorgangsweise entsprach sicher nicht den Gesetzen, denn ein Abwanderer durfte nur das mitnehmen, was zum Stichtag 23. Juni 1939 in seinem Besitz war. Abgesehen davon, stand die Sammlung unter Denkmalschutz. Die 126 Kunstobjekte der Inventarliste Fa. (...), von den meisten gibt es Abbildungen, können als illegal ausgeführte Objekte in [www.lostart.de](http://www.lostart.de), [www.artloss.com](http://www.artloss.com) oder [www.lootedart.com](http://www.lootedart.com) eingetragen und somit der weltweiten Kunstszene publik gemacht werden. Dadurch sind die Bilder auf dem Kunstmarkt nicht mehr handelbar, im Falle sie in einem öffentlich-rechtlichen Museum gelandet sind, letztlich zu restituieren.

Anzumerken sei, dass einige Werke der Batzenhäuslsammlung nicht in den gängigen Werkverzeichnissen angeführt sind. Vergleiche mit *Werkverzeichnis Egger-Lienz von Kirschl*, *Werkverzeichnis Hans Makart von Frodl* und die *Werkverzeichnisse Franz von Defregger von Hans Peter Defregger* zeigen dies auf.

**Abb. 29:** Das Batzenhäusl in Bozen, gemalt 1909.

**Abb. 30:** Albin Egger-Lienz, Beim Mittag? Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 31:** Albin Egger-Lienz, Studienkopf, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 32:** Albin Egger-Lienz, Mäher, Pastell, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 33:** Albin Egger-Lienz, Studienkopf, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 34:** Albin Egger-Lienz, Ave Maria, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 35:** Albin Egger-Lienz, Speckbacher, Kreidezeichnung, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 36:** Franz von Defregger, Stillleben, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

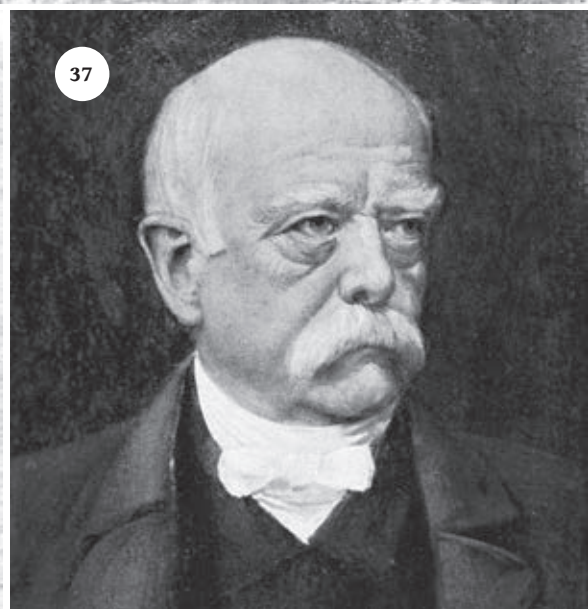
**Abb. 37:** Franz von Defregger, Bismarck, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 38:** Hans Makart, Titel nicht bekannt, Ölgemälde, Aufbewahrungsort unbekannt

**Abb. 39:** Verzeichnis Batzenhäusl von Albin Egger-Lienz, S. 1–9, 12. Juli 1909

**Abb. 40:** Aufstellung Batzenhäusl, S. 1–7, 12. Juli 1909







NS 21/2348

# V E R Z E I C H N I S =====

der im Batzenhäusl in Bozen und zwar im Parterre, ersten und zweiten Stock befindlichen Kunstgegenstände, Kunstbilder, Skulpturen, Gedichte und zwar mit dem Schätzungswert nach Gutachten des Herrn Professor Albin Egger, Kunstmaler, Lienz; Wien, am 12. Juli 1909.

## Von Deffregger Franz von:

1	Städter bei den Holzknechten auf der Alm	Oelgml.	Kr. 2.000
2	Stilleben	detto	Kr. 2.000
3	Sarnerbauer	detto	Kr. 2.600
4	Mädchenkopf	detto	" 1.000
5	Spingesserbauer	detto	" 3.000
6	Bismark	detto	" 10.000
7	Bauernkopf	Bleistiftzeichnung	" 600
8	detto	detto	" 600
9	detto	detto	" 600
10	Mädchenkopf	detto	" 600
11	detto	detto	" 600
12	detto	detto	" 600
13	detto	detto	" 600
14	detto	Kohlenzeichnung	" 800

## Von Albin Egger-Lienz:

15	Speckbacher	Kreidezeichnung	" 1.000
16	Beim Sauern	Oelgml.	" 1.600
17	Lyra	detto	" 800
18	Mäher	Pastell	" 3.000
Uebertrag: Kronen			32.000

## AUFSTELLUNG

*gelesen jetzt den Text.*

der im Batszenhauel in Bozen befindlichen Kunstwerke, welche in der Schatzung von Prof. Albin Egger-Lienz vom 12 Juli 1909 nicht enthalten sind.

Anrather Karl

1 Selbstportraet	Ölgemaelde	sehr gut
2 Alte Frau	Kohlenzeichnung	gut
3 Unger	Kreidezeichnung	
4 Frauenkopf	Bleistiftzeichnung	
5 Mutter u Kind (#7.11.90)	"	gut
6 Zwei Frauenkoepfe Studien	Ölgemaelde	gut

Arnold E. Erfurt

7 Bergsteiger	Kohlenzeichnung	
8 Trinkender Jaeger	Tuschzeichnung	

Aster G. Dresden

9 San Francesco	Farbzeichnung	
-----------------	---------------	--

Berger C.

10 Schloß Hunkelstein	Federzeichnung	
-----------------------	----------------	--

Berlepsch Freih. von.

11 Landschaft Gemuesefeld	Ölgemaelde gespaachtelt	sehr gut
12a Batszenhauel	Federzeichnung	gut

Bleno Julius

12 Seemann	Bleistiftzeichnung	
13 vier aus Tellerzeichnungen (1 unbrauchbar)	Bleistiftzeichnung	gut
14 Alter Bauer	Bleistiftzeichnung	
15 Bauernmode	getuschte Zeichnung	
16 Bauer (Constante Thaler)	Bleistiftzeichnung	gut
17 Holzfäller	Kohlenzeichnung	
18 Moench	Bleistiftzeichnung	gut
19 Alter Jude	"	gut
20 Bauernhof	"	gut
21 Holzfäller	"	gut

Brecht Anton Prof.

21 Weidende Schafe im Wald	"	gut
22 Holzkopf	"	gut

Braun Hans

23 Ravensburg, Gaenschehel	Aquarell	
24 Federzeichnung mit Vers		
25 Batszenhauel bei Tag	Ölgemaelde	
26 Batszenhauel bei Nacht	"	
27 3 Torri	Aquarell	
28 Landschaft	Ölgemaelde	

Braun Louis

29 Kürassier	Bleistiftzeichnung	gut
30 Landschaft	Tuschzeichnung	

Brill G.

30 Landschaft	Tuschzeichnung	
---------------	----------------	--



### **Hermann Brugger**

Geboren 1952 in St. Peter im Ahrntal (Südtirol). Nach der Matura in Bozen Studium der Elektrotechnik in Wien. Langjährige Tätigkeit in der IT-Branche in leitender Funktion. Lektor am Technikum Wien. Studium der Kunstgeschichte und selbstständiger Kunsthistoriker auf dem Gebiet der Provenienzforschung – [www.ARTexploring.com](http://www.ARTexploring.com).

Das vorliegende Buch entstand aus meiner Masterarbeit am Institut für Kunstgeschichte in Wien, einem einjährigen ERASMUS Aufenthalt in Berlin und umfangreichen Recherchen in Archiven. Die geplante Dissertation über den europaweiten Kulturgut-Transfer des Vereins *Das Ahnenerbe* wird das Thema näher beleuchten.

Südtirol spielte in der Geschichte des systematischen Kunstraubs während des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Rolle: Im wissenschaftlichen Fokus stand bisher vor allem die Zwischenlagerung von mehreren hundert wertvollen Kunstwerken aus Florenzer Museen, veranlasst 1944 vom deutschen militärischen *Kunstschutz*. Weniger bekannt hingegen sind der Kulturgut-Transfer und Kunstraub einheimischer Kunstobjekte im Zuge der von Hitler und Mussolini verabschiedeten »Option«, die eine Auswanderung der deutschsprachigen Bevölkerung in das Deutsche Reich vorsah.

Unter dem Deckmantel der »Feststellung, Aufnahme und Bearbeitung des gesamten kulturellen und kulturhistorisch wichtigen Besitzes der Umsiedler« seitens der *Kulturkommission*, einer Teilorganisation der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft *Das Ahnenerbe*, gab es gezielte Ankäufe und illegale Ausfuhren. Zeitgleich wurden von den faschistischen Behörden bedeutende Kunstwerke aus Südtirol ins Nationalmuseum von Trient verschleppt.

Mittels Provenienzforschung wird die Entstehungs-, Erwerbs-, Verlust- und Restitutionsgeschichte einiger Kunstobjekte dargestellt. Bisher unveröffentlichte Dokumente beleuchten die Hintergründe rund um den Kunstraub. Die Kunstwerke, erschaffen in ihrer Zeit, sind die Protagonisten der Geschichte.

**»Sehr interessant, spannend und anhand unbekannter Quellen erarbeitet«**

*Helmut Stamper, Südtiroler Landeskonservator  
von 1983 bis 2007*

ISBN 978-88-6839-400-4



9 788868 394004  
athesia-tappeiner.com

30 € (I/D/A)